Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

* [Universitäts-Reitbahn.] Schon seit längerer Zeit geht das Gerücht, daß die Gebäude der königlichen, zur Universität gehörigen Reitbahn als Turnsäle und Fechtböden ausgebaut werden sollen. Dieselben sollen sich, ohne daß eine Frontveränderung oder ein Neubau nöthig ist, ganz besonders für den genannten Zweck geeignet erweisen. Das Hauptgebäude soll dem neu zu ernennenden Universitäts- und Fechtlehrer als Wohnung überwiesen werden. Sollte das Projekt in der That verwirklicht werden, so würde damit die Hoffnung, durch die Freilegung der Reitbahn unsern Promenadenring erweitert und seinem Abschluß näher gebracht zu sehen, in weite, fast unabsehbare Ferne gerückt sein.

* [Wie das Reichspostamt in einem Rundschreiben an die deutschen Handelskammern ausführt,] steigern sich die Ansprüche des Publikums an die Post in einer nicht immer zu rechtfertigenden Weise, so hinsichtlich der Bestellung von Briefen und anderen Postsachen. Die Zahl der beim Stadtpostamt in Berlin täglich einlaufenden Briefe mit mangelhafter Adresse beträgt mehr als 8000, darunter über 1200 unbestellbare. Bei den übrigen größeren Postanstalten ist derselbe mißliche Umstand bemerkbar. Man glaubt es eben dem Scharfsinn und dem Diensteifer der Postbeamten überlassen zu sollen, die richtigen Empfänger der Sendungen auszumitteln. Eigenthümlicher Weise sind es gerade die aus kaufmännischen Kreisen herrührenden Postsachen, welche sich in dieser Beziehung hervorthun. In Deutschland ist die Geschäftswelt im Allgemeinen noch nicht dahin gekommen, neben der Unterschrift oder dem Kopf der Briefe, Rechnungen, Wechsel 2c. Straße und Hausnummer der Geschäftsinhaber aufzuführen oder solches auf der Außenseite der Schriftstücke vorzunehmen. Dies wird insbesondere im Verkehr mit neu entstandenen oder kleineren Firmen störend empfunden. Letztere bezeichnen ihr Domizil wohl gar absichtlich nicht näher, um den Anschein zu erwecken, als sei ihre Firma allbekannt. Häufig auch nehmen die Absender sich nicht genug Zeit, die Adressen hinreichend deutlich und ausführlich zu schreiben, oder sie stützen sich bei der Adressirung (so besonders von Geschäftsempfehlungen) auf veraltete Adreßbücher, Kataloge und dergleichen, wobei sie dann die Angabe der Straße und Hausnummer mit Rücksicht darauf unterlassen, daß der Adressat verzogen sein könnte. Auch ist der in manchen Geschäftskreisen bestehenden Ansicht zu gedenken, als ob die Eintragung der Firma in das Handelsregister ein Vorrecht begründe, die mit unbestimmter Aufschrift versehenen Postsendungen in Empfang zu nehmen. Diese Ansicht ist eine irrige weil mit der Wahrung des Briefgeheimnisses nicht verträgliche. — Gesagtem zufolge hat das Publikum es vielfach sich selber zuzuschreiben, wenn so manche Postgegenstände verspätet oder gar nicht in die Hände des bestimmten Empfängers gelangen oder während ihres Umlaufs bei den verschiedenen muthmaßlichen Adressaten zu Schaden kommen und wenn Dritte, die es gar nichts angeht, von ihrem Inhalt Kenntniß nehmen. Insofern die Adressirung der Briefe 2c. in den größern Geschäftshäusern den Lehrlingen obzuliegen pflegt, sollten die Prinzipale letztere in obigem Sinne instruiren und anhalten, sich einer ordentlichen Handschrift zu befleißigen.

* [Der I. kommunale Wahlbezirks-Verein] hielt gestern Abend im Hotel zur „Tulpe“ seine Monatsversammlung ab, die zugleich eine Generalversammlung war. Zunächst wurde die Jahresrechnung durch Herrn Malermeister Wiesert sen. gelegt. Der verbleibende Kassenbestand beträgt 141,02 Mark. Der Jahresbeitrag der Mitglieder wurde pro 1886 wie bisher auf 50 Pf. pro Mitglied festgesetzt. Der bisher in Thätigkeit befindliche Vorstand wurde wieder gewählt. An Stelle des verstorbenen Herrn Privatlehrer Dr. Meyer wurde Herr Kaufmann Karl Meyer in den Vorstand gewählt. Hieran knüpfte sich ein interessanter Vortrag des Herrn Kaufmann Karl Meyer über „die städtische Finanz- und Steuerfrage“ unter besonderer Berücksichtigung der kürzlich genehmigten städtischen Sechs-Millionen-Anleihe. Es wurde zumeist Bekanntes mitgetheilt und daran eigene Ansichten geknüpft. — Der Vorsitzende, Herr Inspektor Lutze, leitete sodann die Besprechung über den nächsten Punkt der Tagesordnung, die Ausdehnung des Pferdebahnnetzes unserer Stadt, ein. Es wurden vielfache Wünsche laut, unsere Stadt mit einem solchen Netz zu überziehen, Unternehmer zur Anlage der Bahnlinien würden sich schon finden, da Rentabilität leicht nachgewiesen werden kann. Mit den bereits projektirten Linien: Steinthor, gr. Steinstraße, Kleinschmieden oder Neunhäuser, Markt, Schmeerstraße, alter Markt, Moritzthor, Glaucha, Hamsterthor — ferner: Bahnhof-Merseburgerstraße bis Schmiedstraße erklärte man sich einverstanden, wünschte aber auch die Fortführung der Bahn durch das Reitbahngrundstück, den Moritzburggraben, den Mühlgraben nach dem Klausthor, Fortsetzung nach der Herrenstraße, neue Promenade bis Leipzigerthurm, um den Ring zu schließen. Zu einem Beschlusse kam es nicht, da man zunächst nur die Ansichten der Mitglieder in dieser Angelegenheit hören wollte.

* [Die humoristische Vorlesung von Julius Stettenheim], welche am Sonnabend Abend im Saale des „Café David“ stattfinden sollte, ist verschoben worden.

* [Die städtische Schul-Kommission] hielt gestern Nachmittag im Magistrats-Sitzungszimmer eine Sitzung ab. Die Prüfung des Projekts einer Bade-Einrichtung in der städtischen Knaben-Bürgerschule in der Charlottenstraße erfolgte und genehmigte die Kommission dasselbe. Die Wahl zweier Hausmänner an der Volks- bezw. Bürgerschule erfolgte, desgleichen die Erledigung von Gesuchen um Erlaß von Schulgeld im bejahenden Sinne. Die endgiltige Beschlußfassung über die Subsellien der neuen Knaben-Bürgerschule in der Charlottenstraße erfolgte. Die Kommission entschied sich für das erste Projekt, bewilligte auch noch die offerirten Tintenfässer. Die Schule hofft man im Sommer d. Js. beziehen und ihrer Bestimmung übergeben zu können.

* [Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen.] Die in der vorigen Sitzung im Fragekasten vorgefundene Frage: „Inwieweit bestätigen die Erfolge der neuesten Forschungen die Hypothese von Kant und Laplace über die Entstehung des Sonnensystems“ wurde von Herrn Dr. Straßmann dahingehend beantwortet, daß die neueren Forschungen, insbesondere die entdeckte Spektralanalyse, die Theorie Kants zumeist bestätigen. Die verschiedene Farbe der Sterne läßt auf verschiedene Stadien der Erkaltung schließen. Die ungeheuren Wärmemengen, welche die Sonne ausstrahlt, sind das Ergebniß der Verdichtung des Sonnenkörpers und ist berechnet worden, daß, ehe der Sonnenkörper die Dichtigkeit unserer Erde erreicht, noch 17 Millionen Jahre die gleiche Wärmemenge wie jetzt von der Sonne aus in den Weltenraum geschickt werden muß. Sonne, Planeten und Kometen waren nach der Theorie von Kant und Laplace ehemals ein einziger großer Gasnebel, von dem sich einzelne Theile ablösten, aus denen die Planeten und deren Monde entstanden, welche sich in fast kreisrunden in einer Ebene liegenden Bahnen um die Sonne bewegen. Da in den einzelnen Sitzungen des Oestern von den Blätter und Knospen zerstörenden Gallmilben, sowie von der Reblaus gesprochen worden war, zeigte Herr Dr. Riehm unter dem Mikroskop je ein Exemplar dieser Insekten. Herr Kreisthierarzt Dr. Schneidemühl erläuterte die Art und Weise, wie das Schlangengift in die Bißwunde gelangt und referirte über die Beobachtungen, welche der Arzt Bolten über den Biß der Schlangen gemacht hat. Demnach werden die Leute gegen das Schlangengift unempfindlich, welche vorher dieses Gift eingenommen haben, auch sind schon in alten Zeiten Alkoholika (starker Wein, Branntwein 2c.) mit Erfolg gegen den Schlangenbiß angewendet worden. Herr Dr. Teuchert legte ein süß schmeckendes, weiß aussehendes Pulver vor, welches aus Steinkohlentheer gewonnen und Sacharin genannt wird. 5 Gramm dieser Substanz süßen so viel wie 1000 Gramm Zucker und braucht man zur Herstellung einer Flasche Liqueur nur $1^1/_4$ Gramm. Das Sacharin dürfte aber nichts desto weniger kaum geeignet sein, dem Zucker Konkurrenz zu machen, da es durch den Organismus hindurchgeht und sich im Harn wieder vorfindet, auch ist die Süßigkeit des Sacharins durch ihren lang andauernden Nachgeschmack auf der Zunge keine angenehme. Als Versüßungsmittel bitterer Arzeneistoffe, z. B. des Chinin, dürfte es dagegen wohl gute Verwendung finden können. Der Preis eines Kilo Sacharin beträgt 14 Mark. Demnach kostet diejenige Quantität, welche 1 Kilo Zucker ersetzt, 7 Pfennige. — Herr Rentier Ritter erfreute die Versammlung auch diesmal wieder durch Vorlegung eines Bandes seiner Landschaftsbilder und zwar aus dem Dovethale bei Devonshire. Außerdem legte Herr Ritter noch eine Anzahl schöner Mineralien, sowie versteinerte Muscheln aus der genannten Gegend vor.

* [Die polytechnische Gesellschaft] hielt gestern Abend im Hotel zum „Kronprinzen“ eine Versammlung ab, in welcher zunächst der Vorsitzende, Herr Direktor Dr. Plettner, bekannt gab, daß der Thüringer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure in Angelegenheit der im Jahre 1888 abzuhaltenden deutsch-nationalen Gewerbe-Ausstellung ein Schreiben an die Gesellschaft gerichtet habe, in welchem er eine Versammlung aller hiesigen interessirenden Vereine zwecks Besprechung der Betheiligung an der Ausstellung in Vorschlag bringt. Die Versammlung acceptirt den Vorschlag und wird die Gesellschaft in der betreffenden Versammlung vertreten sein. Es folgt die Legung der Jahresrechnung: die Einnahme belief sich auf 2059,35 Mk., die Ausgabe dagegen auf 2320,96 Mk., mithin ist ein Defizit von 261,61 Mk. zu

Kleine Mittheilungen.

* [Schon wieder ein Gymnastiker verunglückt.] In der Arena nazionale in Florenz verlor vor einigen Tagen ein junger Gymnastiker, Namens Paolo Vilmadrozzi, während der Vorstellung bei seinen Produktionen auf dem an der Decke des Saales schwebenden Trapez das Gleichgewicht, stürzte herunter und brach sich sofort das Genick, so daß er todt mitten unter dem entsetzten Publikum liegen blieb. Unter der ungeheuerten Aufregung und Verwirrung mußte die Vorstellung abgebrochen werden.

* [Wenn sich die Londoner Polizei], wird dem „B. B.-C.“ geschrieben, am ersten Tage der plötzlich eingetretenen Unruhen auch ohnmächtig gezeigt hat, so steht zu erwarten, daß es bei diesem einzelnen Falle sein Bewenden haben dürfte; denn es giebt in ganz Europa keine Polizei, welche über hingebendere, solidere und erfahrenere Organe verfügt, als gerade die Londoner. Besonders frappirend erscheint in ihrem Organismus die außerordentliche Einfachheit derselben. Sie verfügt nur über eine geringe Anzahl von Bureaus, an ihrer Spitze steht nur eine kleine Anzahl von Vorgesetzten, und namentlich die sogenannten „Aktenmenschen“ sind in ihren Kreisen unbekannt. Alle vorhandenen Kräfte können eben stets im aktiven Dienst verwendet werden. Die Londoner Polizei hat als obersten Chef einen „General-Kommissar“, dem zwei „General-Sekretäre“ beigegeben sind. Die eigentliche Heeresmacht derselben setzt sich aus 24 Distrikts-Kommissarien, 637 Inspektoren, 1067 Sergeanten und 11 151 Konstablern zusammen. Die gesammte Bewachung der Hauptstadt mit ihren Vororten, das ist gleichbedeutend mit ca. fünf Millionen Einwohnern, geschieht durch einen Effektiv-Bestand von 13 765 Polizeibeamten. Die Erhaltung dieser Polizeimacht erheischt freilich namhafte Opfer, im Durchschnitt kostet jeder Mann derselben jährlich 97 Lstr.

* [„Ohi, aho! Ich glaub', mich beißt ein Mosquito.“] So erklang am Abend des 13. Dezember im Residenztheater in Berlin der Refrain des Chansons, mit welchem Clara Soleil die Herzen der Männerwelt umgarnte. Es war Sonntag. Die Logen des kleinen Theaters waren dicht besetzt, nur in der Loge Nr. 1 war noch ein einzelner Platz frei, während die übrigen Plätze von einem Ehepaar und einem anderen Herr occupirt waren. Da öffnete sich die Logenthür und eine junge Dame trat herein. Die Gestalt der jungen Dame, welche die Mutter Natur etwas verschwenderisch mit Vorzügen ausgestattet hatte, präsentirte sich in dem schwarzen Theaterkleid mit den durchbrochenen Aermeln sehr vortheilhaft und neidvoll blickten die Damen aus den Nachbarlogen auf den neuen Ankömmling und manches Opernglas richtete sich auf die Loge Nr. 1, in deren Hintergrund die Dame stehen geblieben war. Nur die drei übrigen Insassen der Loge schienen von dem Zuwachs nicht sehr begeistert, denn die Herren warfen manchen Blick des Unmuths auf die Dame, und ihr wiederholtes Schütteln des Kopfes ließ erkennen, daß sie in der abfälligen Kritik über die junge Dame einig waren. Die Stimmung in der Loge Nr. 1 war mithin eine sehr gereizte, und sie führte zu einer Katastrophe, als der Vorhang sich zum ersten Male senkte und kurz hinter einander zwei Herren der Dame in der Loge ihre Aufwartung machten. Das war dem einen Mitinhaber der Loge zu viel: er sprang entrüstet auf und herrschte den Logenschließer an: „Was das für eine Art sei, daß die Direktion Ebeleuten Billets zu einer Loge verkaufe, in welcher zweifelhafte Frauenzimmer Herrenbesuche empfingen“, und als der Logenschließer eine Auskunft nach dieser Richtung hin verweigerte, eilte der Herr zum Inspicienten und brachte dort in erregtester Weise seine Klagen an: Es sei eine Taktlosigkeit der Direktion, anständige Leute mit einer Dame in eine Loge zu bringen, welche schon durch ihre auffällige Kleidung auf den ersten Blick erkennen lasse, weß Geistes Kind sie sei, auf die sich alle Operngläser lenkten, und die in den Zwischenpausen noch Herren in der Loge empfange. Zum Schutze des Publikums werde er die Sache veröffentlichen 2c. Der Kassirer holte schließlich den Direktor Anno herbei, und dieser konstatirte nicht nur, daß eine etwas lustige Theatertoilette in einer Weltstadt eben so wenig ein Verbrechen sei, wie die Logenbesuche in den Zwischenpausen: er stellte aber auch gleichzeitig fest, daß die so unzart behandelte Dame ein früheres Mitglied seiner eigenen Bühne, das gut beleumundete Fräulein W. sei. Der reklamirende Herr stellte sich als Dr. med. K., Docent an der Universität vor. Fräulein W. war empört; sie citirte Herrn Dr. K. sehr bald vor den Schiedsmann, und gestern stand sie demselben vor der 100. Abtheilung des Schöffengerichts gegenüber um für den ihr angethanen Schimpf Genugthuung zu erlangen. Die noch immer tiefgekränkte Dame ließ in ihrem Plaidoyer plötzlich ihren Radmantel fallen und präsentirte sich in demselben Kleide, welches sie an jenem Abend getragen. Der Gerichtshof mußte sich überzeugen, daß dasselbe, wenn auch kein Nonnengewand, so doch nur eine ganz übliche Theatertoilette war. Die Sache des Herrn Dr. K. war verloren, da aber die Natur Fräulein W. nicht nur mit äußerlichen Reizen, sondern auch mit einem guten Herzen ausgestattet hat, so nahm sie von einer Verurtheilung ihres gestrengen Kritikers Abstand, nachdem dieser die bündige Erklärung zu Protokoll gegeben, daß es nicht seine Absicht gewesen, die Dame zu beleidigen und gern breit sei, sämmtliche Kosten zu übernehmen.

* [Der Sängerin letztes Lied.] Fräulein Theresia Winterstein, die einzige Tochter des Organisten in Fehringsdorf (bei Wien) hat am Samstag bei einem dort abgehaltenen Wohlthätigkeits-Concerte als Sängerin mitgewirkt. Fräulein Winterstein, welche sich schon vor Beginn des Concertes unwohl fühlte, sang doch, um nicht im letzten Augenblick Ursache zur Abänderung des Programms zu geben. Zwei Piecen hatte sie mit sichtlicher Anstrengung exekutirt. Als sie zum dritten Male das Podium betrat, um zu singen, wurde bald ihre Stimme so schwach und unsicher, daß einige Herren besorgt sich der Tribüne sofort näherten. Das Lied hatte aber noch nicht sein Ende erreicht, als Fräulein Winterstein zum Entsetzen der Zuhörer in Ohnmacht fiel und nach wenigen Minuten in den Armen ihres trostlosen Vaters den Geist aufgab.

* [Von den Lehm-Giern] in Nord-Carolina haben wohl die meisten Leser schon gehört. Dieselben verschlingen eine von den Bergen herabgeschwemmte gewisse Lehmart mit einer wahren Leidenschaft, und diese Leidenschaft zeigt sich bereits an den Kindern. Neuerdings will man entdeckt haben, daß dieser Lehm arsenikhaltig ist, und auf den Arsenikgehalt will man den Reiz dieses „Genusses“ zurückführen. Diese Lehmesser sehen skelettartig abgemagert und abstoßend aus.

* [„Mutter, der Mann mit dem Coaks ist da!“] Das Lied von dem Mann mit dem Coaks ist in Berlin, wie bereits gestern berichtet, alleinherrschend geworden, und so blöde es auch ist, es entfesselt überall ungemessene Heiterkeit. Woher es gekommen, Niemand weiß es, und das Glaubhafteste bleibt immer noch Vermuthung. Das Glaubwürdigste aber ist dies: Stand da eine holde Maid in ihrem bescheidenen Heim und dachte des Liebsten, den sie sich erkoren, und mit den guten Vorsätzen, die sie hatte, summte sie vor sich hin: „Er soll dein Herr sein“. Da klopfte es an die Thür, der Kohlenmann steht dort. Sie will es pflichtschuldigst der Mutter melden, aber die süße Melodie hat sie vollständig gefangen genommen und da sie sich nicht unterbrechen will, ruft sie es der Mutter im andern Zimmer singend zu: „Mutter, der Mann mit dem Coaks ist da!“ „Schweige man stille, det weeß ich ja!“ antwortet die Mutter ebenfalls singend und nach einer Weile, immer in der Melodie beharrend „Hast Du denn Geld?“ „Hab' ich denn Geld?“ Und zum Schluß dringend: „Wer hat denn den Mann mit dem Coaks denn bestellt?“ Das war der erste Vers, den Nachbarn auf dem gemeinsamen Flur lauschend schnell weiter verbreiteten. Die folgenden Strophen sind erst hinzugedichtet worden, nur die erste ist spontan entstanden. Es muß dem Leser überlassen bleiben, je nachdem er sich das Verhältniß zwischen Mutter und Tochter vorstellt, sich auch darüber ein Bild zu machen, ob das musikalische Zwiegespräch elegisch und trauernd über den Mangel an Geld geführt wurde oder ob die Mutter, ein Außerachtlassen ihrer Autorität und das selbstständige Bestellen des Coakes rügend, die Tochter auszankte. Beide Lesarten haben sicherlich etwas für sich. — Jedenfalls aber ist auch dieses Lied eine Frucht dieses Winters und seiner anhaltenden Kälte. Ohne das häufige Erscheinen des Kohlenmannes würde es nicht so schnelle Verbreitung gefunden haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860220020/fragment/page=0001

verzeichnen, das durch Ersparnisse in diesem Jahre gedeckt werden soll. Im verflossenen Jahre traten der Gesellschaft bei 11, schieden aus 14 Mitglieder, auf Vermehrung der Mitglieder soll Bedacht genommen werden. Die Prüfung der Rechnung hat deren Richtigkeit ergeben und wurde dem Vorstande Entlastung ertheilt. Der aufgestellte und genehmigte Etat pro 1886 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 2000 Mk. Die nach dem Turnus ausscheidenden Herren Geheimrath Professor Dr. Knoblauch, Rentier Werner und Drechslermeister Ritter wurden wieder in den Vorstand gewählt. Ueber das vierte ausgeschiedene Mitglied, Herrn Fabrikant Graeb, entscheidet der Vorstand, da ihm dies Recht zusteht. — Es folgte der höchst interessante Vortrag des Herrn Dr. Bernigau über „Normalzeit", den noch zu bringen, wir uns vorbehalten. — Herr Mechaniker Kleemann führte einen Apparat vor, mittelst dessen man schnell und sicher das Volumen des Körpers bestimmen kann.

* [Der Halle'sche evangelische Kirchbau-Verein] hielt gestern Abend im Hotel „Stadt Hamburg" seine ordentliche diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Superintendent Dr. Förster, machte zunächst einige Mittheilungen über die bisherige Thätigkeit des Vereins, denen zu entnehmen, daß derselbe, namentlich der Vorstand, unausgesetzt thätig gewesen ist, die gestellten Aufgaben zu erfüllen. — Die Legung der Jahresrechnung erfolgte durch Herrn Kanzleirath a. D. Krauspe, dem Rendanten des Vereins. An Zuwendungen hat der Verein im verflossenen Jahre nur 312 Mark gegen 2332 Mark des Vorjahres, Mitgliederbeiträgen nur 1183 Mk. gegen 1993 Mk. des Vorjahres zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl hat sich um 30 vermindert, die entweder gestorben, verzogen oder sonst aus dem Vereine geschieden sind. Der Bestand ult. 1884 betrug 4599 Mk, 1885 dagegen 4840,82 Mk., welcher das Vermögen des Vereins bildet. 1500 Mk. sind der Neumarkt-Kirchengemeinde als Beihilfe zum Bau ihrer Filialkirche überwiesen worden. — Die gewählten Revisoren, die Herren Landgerichtsrath Knibbe und Schlossermeister Burgmann, erstatteten den Revisionsbericht, laut dessen sie die Entlastung beantragten, die auch ertheilt wurde. Zur Erzielung einer vermehrteren Einnahme wurden verschiedene Vorschläge gemacht, so die Prüfung der Mitgliederliste durch die Herren Geistlichen, Ergänzung derselben durch Notirung weiterer Namen, deren Träger dann zum Beitritt in den Verein aufgefordert werden sollen. Ferner ein Hinweis in den Kirchen auf die Zwecke und Ziele des Vereins, Wiederholung der Vorträge, deren Einnahme im letzten Jahre weit hinter der des Vorjahres zurückgeblieben ist, Abhaltung eines Concertes, welches zu arrangiren Herr Musikdirektor Haßler übernommen hat, persönliche Einwirkung auf die dem Verein fern stehenden evangelischen Bürger u. s. f. — Die Mittheilung, daß sich Herr Maurermeister Kuhnt anheischig gemacht hat, dem Verein einen geeigneten Platz zum Bau einer Kirche auf dem nordöstlichen Bebauungsterrain unserer Stadt, auf dem Hasenberge, geschenkweise zu überlassen, wurde mit Freuden begrüßt. — Der gestellte Antrag des Vorstandes, ihm event. Mittel zwecks Erwerbung eines Kirchbauplatzes oder eines gottesdienstlichen Lokals im Süden unserer Stadt zu bewilligen, wurde eingehend diskutirt. Durch die ungemein sich steigernde Vermehrung der Seelen in der Ulrichs- und auch in der Georgen-Parochie macht sich die Nothwendigkeit der Errichtung eines Gotteshauses recht fühlbar und zwar muß hierin bald etwas geschehen, mindestens darf die Bebauung des südlichsten Theils unserer Stadt nicht erst abgewartet werden. Der Vorstand ist unausgesetzt thätig gewesen, einen geeigneten Platz zur Errichtung einer Kapelle ausfindig zu machen, er hat Unterhandlungen mit diesem und jenem Grundstücksbesitzer angeknüpft, die zum Theil zu günstigen Resultaten geführt haben. Es werden folgende Vorschläge gemacht: Erwerbung eines halben Morgen Landes im Waisenhausgarten der Francke'schen Stiftungen in der Nähe des Nannischenplatzes und Errichtung einer einfachen, würdigen Kapelle auf demselben zur Entlastung der St. Georgen-Gemeinde; Käufliche oder pachtweise Erwerbung eines Hauses in oder an der Schmiedstraße, in deren Häusern sich allein 1200 Seelen befinden, Einrichtung desselben zu gottesdienstlichen und anderen Zwecken (Frauen-Verein, Knabenhort ꝛc.) zur Entlastung der St. Ulrichsgemeinde; die Benutzung der nächstes Jahr fertig hergestellten Kapelle auf dem Südfriedhof zu gottesdienstlichen Zwecken; die käufliche Erwerbung eines Platzes zum Bau einer Kirche an der Liebenauerstraße vis-à-vis der Pfännerhöhe, ferner am Kreuzungspunkte der Königs- und Lindenstraße. Endlich macht Jemand auf das Interims-Stadttheater aufmerksam, das Ende dieses Jahres frei wird und so eingerichtet ist, daß mit wenigen Aenderungen ein Raum geschaffen werden kann, der kirchliche Handlungen zuläßt. Den Anwohnern vor dem Steinthor wäre damit sehr gedient. — Nachdem alles Für und Wider reiflich erwogen, wurde beschlossen, den Vorstand zu ermächtigen, im Sinne der Versammlung zu handeln und demgemäß vorzugehen. Falls es nöthig erscheint, soll im Laufe der Zeit eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten werden, da ein Warten bis übers Jahr wohl nicht gut angängig ist.

* [Frauen-Verein für Armen- und Krankenpflege.] Den gestrigen Vortrag zum Besten des Vereins hatte Herr Pastor Flügel von Wansleben übernommen und zwar sprach derselbe über „das Mitleid". Wie der Planet — so leitete der Redner seine Betrachtung ein — eine doppelte Bewegung, einmal um sich selbst und dann auch um andere Himmelskörper habe, so sei das Handeln des Menschen theils auf sich selbst, theils auf die Personen gerichtet, mit welchen er im Leben in Berührung komme. Bestimmt werden die Handlungen des Menschen durch das Selbstgefühl und durch das Mitgefühl. Eine gesteigerte Aeußerung der letzteren Empfindung sei das Mitleid, zu dessen Erregung die erste Bedingung ist, daß sich fremdes Leid in uns selbst abspiegelt, wir müssen bei dem Anblicke des Leidens selbst leiden. Ganz anders stehen wir dem Glücklichen gegenüber, bei dessen Betrachtung der Mensch zunächst an seine weniger günstige Lage erinnert wird und Jean Paul sage deshalb sehr treffend: „zum Mitleid gehört ein Mensch, zur Mitfreude ein Engel". Frage man ferner, wie sich fremder Schmerz auf uns übertrage, so lasse sich dies mit einem mechanischen Vorgange vergleichen, welchen man bei der Prüfung einer Glocke auf ihren Ton beobachte, welche bekanntlich nicht durch direktes Anschlagen der Glocke, sondern in der Weise erfolgt, daß unter der Glocke eine Flöte angeblasen wird, wobei die Glocke mitzutönen beginnt, sobald das Instrument den Ton ihrer Stimmung angiebt. Mit anderen Worten, das fremde Leid muß in uns die Erinnerung an gleiches erduldetes Leid hervorrufen, soll es unser Mitleid erwecken. In dieser Anschauung will Saladin in Lessing's Nathan einen Bettler zu seinem Schatzmeister machen, da dieser am Besten die Lage der Armen kenne. Soll aber fremdes Leid Mitleid erregen, so muß es geäußert werden. Der stoische Weise, welcher jede Aeußerung des Schmerzes für eine menschliche Schwäche erklärt, kann kein Mitleid erregen und will es auch nicht erregen. Der strikte Gegensatz zu ihm ist die Unbefangenheit des Kindes und so kommt es, daß unser Mitleid nirgends lebendiger, als einem leidenden Kinde gegenüber angeregt wird. Die Aeußerungen des Schmerzes müssen ferner verstanden werden, wenn sie Mitleid hervorrufen sollen. Das Thier ist entweder stumm in seinem Schmerze oder seine Aeußerungen des Schmerzes werden nicht verstanden und so kommt es, daß wir z. B. ein Kind eine Fliege Glied für Glied zerrupfen oder unsere so nützlichen Hausthiere auch von erwachsenen Leuten ohne jedes Mitleid mißhandeln sehen. Aber nicht nur wirklich erlebter Schmerz wirkt Mitleid, sondern es kann auch die Phantasie jene Empfindung bewirken. So läßt der Dichter bei dem Anblicke eines durch die Axt fallenden schönen Baumes „die Dryade (Baum-Nymphe) ersenfzen", wie wir auch bei der Erinnerung an das herbe Schicksal verstorbener Personen von Mitleid bewegt werden. Wenn wir in der Zukunft für uns selbst etwas fürchten, was Anderen geschehen, können wir in die stärkste Mitleidenschaft gezogen werden: So wußte ein berühmter Dozent der Medizin seinen Zuhörern die Symptome der Krankheiten so lebendig zu schildern, daß sich bei denselben wiederholt Erkrankungen an den geschilderten Krankheiten einstellten und es ist ferner bekannt, daß junge Aerzte nicht selten an der Krankheit, welche sie behandeln, zu leiden sich einbilden. Die Minderung des Mitleids, welche bis zur völligen Abstumpfung gegen dieses Gefühl herabsinken kann, ist auf Mangel an Erfahrungen oder auf die Konsequenzen des Kastengeistes zurückzuführen. Bei den verachteten „Parias" Indiens ist das Mitleid völlig abgestumpft. Dieselben führen ein so menschenunwürdiges Leben und sind von Generation zu Generation gewöhnt, derartig unmenschlich behandelt zu werden, daß die Regungen des Mitleids in ihnen gänzlich erstorben sind. Auch im Christenthum begegnet man in der Kaste der „Anachoreten" einer gänzlichen Ersterbung des Mitleids. Der Anachoret übt bei seinen Kasteiungen kein Mitleid gegen sich selbst und er kennt demzufolge dieses Gefühl auch nicht gegen Andere. Aber selbst unter diesen verirrten Menschen zeigte sich, wenn auch ganz vereinzelt, mitleidige Regung und dies beweist, daß das Mitleid im Menschen viel zu fest sitzt, als daß es gänzlich ausgerottet werden könnte. Beginnt man über das Mitleid zu reflektiren, so kann dasselbe zwei ganz extreme Richtungen der Empfindung annehmen, es kann hier zur Grausamkeit, dort zur Herzensgüte werden. Wäre dem Menschen nicht das Mitleid angeboren, dann würde es wenig helfende Liebe geben. Gegen Zorn und Haß wirkt das Mitleid, wie das Wasser gegen das Feuer, es dämpft ihre Wallungen und verhindert in vielen Fällen die folgenschwersten Handlungen.

* [Der Zweigverein für Rübenzucker-Industrie von Halle a. S. und Umgegend] hielt gestern im Hotel „Stadt Hamburg" eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Ferdinand Knauer aus Gröbers, gab zunächst mehrere Einläufe bekannt. Der Antrag, auf einen in der „Magdeburg. Zeitung" vor Kurzem gestandenen anonym gehaltenen Artikel, überschrieben: „Ein Wort an unsere deutschen Zuckerfabrikanten", welcher sich abfällig über die gefaßten Beschlüsse der Zuckerfabrikanten in Betreff des Wiederanbaues von Rüben äußert, gebührend zu antworten, wird abgelehnt und einfach zur Tagesordnung übergegangen. Die Zuckerfabrik Markranstädt wird in den Verein als Mitglied aufgenommen. Herr Direktor Hahne-Berlin berichtet über die letzte Sitzung des Ausschusses der deutschen Rübenzucker-Industrie und über die Lage der Zuckersteuerfrage. Der Ausschuß hat in seiner anfangs dieses Monats abgehaltenen Sitzung u. A. folgendes Bemerkenswerthe beschlossen: Von der zu erfolgenden Ausgabe eines Zeichenregisters für das deutsche Reich wird der Ausschuß für jeden Zweigverein auf ein Exemplar abonniren und solches denselben zustellen. Dem Gründer der deutschen Zucker-Industrie, Agard, soll auf seiner in einem schlesischen Dorf ermittelten Grabstätte ein würdiges Denkmal errichtet werden und zwar auf Vereinskosten. Dem Schlesischen Zweigverein bleibt die Instandhaltung der Grabstätte überlassen. Der Ausschuß erklärte sich mit dem Vorgehen der Magdeburger Kaufmannschaft in Betreff der von ihm erlassenen Regeln beim Probenehmen von Zucker nicht einverstanden, erblickt darin ein einseitiges Handeln und wählte eine Kommission (2 Raffinadeure und 2 Rohzuckerfabrikanten unter Vorsitz des Herrn Geheimrath Kieschke-Berlin) zwecks Aufstellung eines anderen Reglements beim Zucker-Probeziehen. Die Anträge auf Bildung eines statistischen Bureaus und einer überseeischen Korrespondenz wurden vorläufig abgelehnt, weil z. Zt. noch nicht durchführbar. Am 1. Mai d. J. soll eine Rundfrage an sämmtliche Zuckerfabrikanten über den zukünftigen Rübenanbau erlassen werden. Was das Preisausschreiben des großen Vereins, betreffend die Erlangung eines Verfahrens des besten Auslaugens von Schnitzeln, anlangt, so sind 2 Verfahren bekannt geworden, denen jedoch der ausgesetzte Preis von 50 000 Mk. nicht zuerkannt werden konnte; es soll damit noch ein Jahr gewartet werden, vielleicht werden neue zweckmäßigere Verfahren bekannt. Herr Chemiker Ehrhardt-Merseburg demonstrirt an ausgehängten Skizzen Neuerungen an Luft-, Schieber- und Ventilpumpen. Ueber das Dextrose-Verfahren der Herren Dr. Virneisel und Alfred Corels läßt sich ebenfalls Herr Ehrhardt aus. Derselbe stellt dem Dextrosezucker eine Zukunft anheim, meint aber, daß derselbe niemals eine Konkurrenz des Rohzuckers werden könne. Der letzte Punkt: „Welche neue Gesichtspunkte haben wir bei der Werthbestimmung der Melasse zu beachten?" wurde von Herrn Chemiker Dr. Drenkmann-Halle dahin beantwortet, daß die Alkalität der Säfte und Melassen der diesjährigen Campagne durch den eigenthümlichen Reichthum an Alkalien vielfach zu Täuschungen Veranlassung gegeben hatte und daß erst durch subtile wissenschaftliche Untersuchung die wirkliche Alkalität festzustellen sei. Im Uebrigen betonte Referent, daß die Rüben in diesem Jahre dem Acker außergewöhnlich große Mengen Phosphorsäure entzogen haben und daß deshalb die Landwirthe für Zufuhr von Phosphorsäure Sorge tragen müssen.

* [Bäcker-Innung.] Zur Ueberführung des von der hiesigen Bäcker-Innung für die gemeinschaftliche Herberge neu angeschafften Einwanderungsschildes hatten sich gestern Nachmittag die hiesigen Bäckergesellen in zahlreicher Anzahl in „Moritz's Restauration" versammelt und begaben sich im Festzuge mit Musik zunächst zum Obermeister der Innung, Herrn F. Herbst. Nach herzlicher Begrüßung übergab der Letztere das mit entsprechender Inschrift und den Handwerkszeichen versehene, schön ausgeführte und bekränzte Schild den Gesellen im Namen der Innung und betonte, daß die königliche Regierung den Innungen die Fürsorge für das Herbergswesen übertragen habe, was auch die hiesige Innung beobachte. Unter der Firma „Gemeinschaftliche Herberge" sollen sich sowohl Arbeits- als auch fremde hier zuwandernde Gesellen in steter Kollegialität und Liebe zusammenfinden und freundschaftlich miteinander verkehren, damit das Bäckergewerk sich auch ferner der Achtung der hiesigen Bürgerschaft werth zeige. Ein Hoch auf die Bäckergesellen beendete die Ansprache, die von den Gesellen mit einem Hoch auf den Obermeister der Innung erwidert wurde. Von hier aus bewegte sich der Zug durch mehrere Hauptstraßen der Stadt zu den den Ausschüssen für Herbergs- und Gesellenwesen angehörenden Meistern, Herren stellvertretenden Obermeister Hugo, O. Günther, K. Koch, Knäusel, Kießler und Beyer. Ueberall wurden die Betreffenden mit besonderen Ovationen bedacht und mit einem Trunke beehrt aus einem Pokal, welcher aus dem 17. Jahrhundert stammt und den hiesigen Bäckergesellen gehört. Der Zug gelangte nach zweistündlichem Umgange wieder in „Moritz's Restauration" an. Hierauf fand Concert, Festessen und Ball statt. Die Betheiligung war eine höchst zahlreiche und beehrten auch viele Meister mit ihrer Gegenwart die gewerkliche Feier, die in allen ihren Theilen einen höchst befriedigenden Verlauf nahm.

* [Feuerwehrübung.] Die gesammte städtische Feuerwehr hielt gestern Nachmittag auf dem Roßplatze unter Kommando der beiden Feuerwehrdirektoren Herren Zabel und Zander und im Beisein der betr. Offiziere eine Generalübung, bestehend in Steiger- und Spritzenübungen, Marsch- und Fahrevolutionen, ab, die in zufriedenstellender Weise verlief.

* [Strafkammer-Sitzung vom 18. Februar.] Der Maurer Hermann Karl Enke aus Giebichenstein wurde am 12. Januar d. J. wegen qualifizirter Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt, gegen welches Erkenntniß die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte. Nach dem Antrage der letzteren erkannte der Gerichtshof unter Aufhebung des ersten schöffengerichtlichen Urtheils auf 2 Monate Gefängniß.

Die verehelichte Amalie Reichelt geb. Erbig aus Priorau hatte anfangs Dezember v. Js. aus der Küche des Kuhhirten Würsel, nach deren Eröffnung mittels Nachschlüssels mehrere Würste entwendet und im November 20 Mark, welche ihr 9jähriger Sohn aus dem Wäscheschrank des Arbeiters Schönemann gestohlen hatte, an sich genommen. Sie wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der mehrfach, namentlich wegen Diebstahls, mit Zuchthaus vorbestrafte domizillose Cigarrenmacher Friedrich Wilhelm Lutze aus Polleben riß in einer Dezembernacht v. Js. vom Kellereingang eines Hauses am alten Markt hier gewaltsam das Vorlegeschloß und eine eiserne Stange ab, öffnete dann mit der Stange den Kellereingang des Hauses Markt 12, indem er das Vorlegeschloß absprengte. Aus dem Keller entwendete er Butter, Rum und Punschextrakt. Entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft verurtheilte ihn der Gerichtshof zu 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

* [Unglücksfälle.] Der 6jährige Sohn des Malers-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860220020/fragment/page=0002

Brauer von hier fiel gestern in der Georgstraße beim Spielen an dort aufgestapeltem Bauholz so unglücklich zur Erde, daß er eine mehrere Centimeter lange Wunde am Kopfe erlitt, die klinische Behandlung erforderte. — Beim Aufstellen von Spiritusfässern zog sich der in einer hiesigen Destillation vorübergehend beschäftigte Maurer Müller von hier einen Vorderarmbruch zu, so daß er ebenfalls die Hülfe der königl. Klinik in Anspruch nehmen mußte. In die gedachte Anstalt mußte gestern auch der Steinbruchsarbeiter Ermisch aus Schochwitz aufgenommen werden, der vorgestern bei der Arbeit in einem Steinbruche bei Niemberg durch einen unglücklichen Fall eine bedenkliche Verletzung des linken Beines erlitten hatte.

* [Diebstahl.] Aus dem Schlafzimmer des Inhabers eines Hotels in der Magdeburgerstraße wurde gestern Morgen aus einer Kleidertasche ein Portemonnaie mit ca. 4 Mk. Inhalt gestohlen. Man vermuthet in dem Dieb denselben Menschen, welcher erst vor Kurzem dem Hausburschen desselben Hotels unter ähnlichen Umständen einen gleichen Betrag aus einem Koffer entwendete. — Auch sonst treiben Diebe in unserer Stadt vielfach ihr Unwesen und gelingt es leider nur selten, dieselben zu ermitteln und ihrer wohlverdienten Strafe zuzuführen.

* [Polizeinachricht.] Gestern Abend um die sechste Stunde erschien in einem Geschäft in der gr. Steinstraße eine etwa 34 Jahre alte Frau, entnahm 2 Gesangbücher im Werthe von 10 bis 12 Mark mit dem Bemerken, von ihrer Herrschaft, Herrn Dr. L., welcher die Bücher haben wollte, geschickt zu sein, sie würde das Geld später mit zurückbringen. Der betreffende Geschäftsinhaber ließ sich auch auf den Schwindel ein. Da nun die Frau nicht wieder kam, wurden Recherchen danach angestellt und stellte sich nun heraus, daß von der ganzen Geschichte kein Wort wahr gewesen.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Wittenberg, 16. Februar. Zur Feier des heutigen Geburtstages Melanchthon's wurde heute früh mit allen Glocken geläutet und der Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott" vom Thurm geblasen. Die Denkmäler der Reformatoren auf dem Markte, sowie das Haus Melanchthon's sind zur Feier des Tages bekränzt. — Die Gerüchte von einer Verlegung der hier garnisonirenden Abtheilung des 3. Artillerie-Regiments nehmen eine immer bestimmtere Gestalt an. Jetzt wird als Verlegungstermin schon der 1. April genannt und zu gleicher Zeit die Auflösung des hiesigen Proviantamtes in Aussicht gestellt. Thatsache ist, daß mehrere Verwaltungsbeamte ihre Wohnungen hier gekündigt haben. Nach denselben Gerüchten würde die Artillerie durch ein hierher zu verlegendes Pionierbataillon ersetzt werden. — Zum Besten des hiesigen Paul Gerhardt-Stiftes hielt gestern Abend der Herr Pastor Vorberg-Schöneberg im Saale der Weintraube einen Vortrag über „Des Volkes Dank".

* Vom Eichsfelde, 16. Februar. Das Pfarrhaus zu Lengenfeld unterm Stein (beim Hülfensberge im Kreise Heiligenstadt) ist jetzt Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der deutschen Bau- und Forst-Sachverständigen geworden. Das Gebäude, ein alter zweistöckiger Fachwerkbau aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts (1619), besteht nämlich in seinen Holztheilen, als Säulen, Balken, Sparren u. s. w., fast ausschließlich aus Buchenholz. Bei unseren Bautechnikern bestand aber gegen die Verwendung von Buchenholz zu baulichen Zwecken eine gewisse Abneigung. Neuerdings aber macht man die Entdeckung, daß die alten Fachwerkshäuser ganz aus Buchenholz bestehen und daß dieses dem Zahn der Zeit sehr gut Widerstand geleistet hat. Ueber den Zustand des Lengenfelder Pfarrhauses ist jetzt im „Centralblatt der Bauverwaltung" ein ausführliches Gutachten vom Landesbauinspektor Wohlfahrt und Forstmeister Lehr erstattet worden. Nach demselben hat sich das Holzwerk sehr gut erhalten, selbst an der Wetterseite findet sich keine Spur von Fäulniß; es ist meist so hart, daß man kaum einen Nagel hineintreiben kann.

Statistik des Produktenverkehrs auf den Eisenbahnen von und nach Halle a. S.

im Monat Januar 1886.

	Central-Güterbahnhof. t		Mithin gegen den gleichen Monat des Vorjahres. t
I. Empfang:			
Getreide aller Art	4310	—	1180
Mehl, Mühlenfabrikate und Kleie	680	+	150
Spiritus, Branntwein, Essig	450	+	40
Petroleum und andere Mineralöle	300	+	60
Kartoffeln	80	+	60
Braunkohlen, Braunkohlen-Koaks und Braunkohlen-Briquettes	13580	—	1030
Rohzucker	3160	—	1350
Raffinirter Zucker	590	+	110
Düngemittel	310	+	50
Summa:	23790	—	3090
II. Versand:			
Weizen	396	—	19
Roggen	110	+	8
Gerste	1121	—	176
Hafer	45	—	63
Anderes Getreide, auch Hülsenfrüchte, Mais	580	+	144
Mehl, Mühlenfabrikate, Kleie	1222	—	45
Spiritus, Branntwein, Essig	403	—	79
Petroleum und andere Mineralöle	253	+	3
Kartoffeln	—		—
Braunkohlen, Braunkohlen-Koaks und Braunkohlen-Briquettes	116	+	116
Rohzucker	323	+	313
Raffinirter Zucker	662	—	942
Düngemittel	327	+	209
Summa:	5558	—	531

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 19. Februar.

		Zinsfuß	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obligationen	1882	4	102,25 G
3½% " " "	1818	3½	97 G
3½% " " "	1884	3½	97 bez u. G
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen		4	102,50 bez u. G
4% Sächsische Provinzial-Obligationen		4	—
4% Unstrut-Regul-Obligat.		4	101,50 G
5% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf		5	—
5% Hypoth.-Anl. der Cröllw. Aktien-Papier-Fabrik		5	103,25 G
Hallesche Bankvereins-Actien		5	152 B
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien		4	—
Glauzig, Zuckerfabrik-Act.		4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien		4	122 B
Sächs.-Thüring. Braunk.-Stamm-Actien		4	—
Sächs.-Thüring. Braunk.-St.-Priorität		5	191 B
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien		4	270 G
Dörstewitz-Rattmannsd. Braunk.-J.-Act.		4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabriken		4	120 B
Naumburger Braunkohlen-Actien		4	70 G
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Priorität		4	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)		4	104 G
Hallesche Brauerei Stamm-Prioritäten		5	106,25 G
Cröllwitz. Pap.-Fabr.-Actien		4	192 G
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)		4	—
Hallesche Maschinenfabrik-Actien		4	—
Hallesche Straßenbahn		4	—
Cönnern Malzfabrik-Actien		5	—
Landsberger Malzfabrik-Actien		5	—
Eilenburger Kattun-Manufactur-Actien		4	28 G
Kuxe d. Bruckd.-Rietleb.-Bergbau-Vereins*)		fco.	—
Kuxe der Consolidirten Pfännerschaft		fco.	160 G
Packhofs-Actien*)		fco.	375 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

Mehl-Börsenverein zu Halle a/S.

18. Februar 1886.

Für 100 Kilogramm Weizenmehl 00 M. 23,50 bis M. 24,—. Weizenmehl 0 M. 21,50 bis M. 22,—. Roggenmehl 0 M. 21,50. bis M. 22,—. Roggenmehl 0/1 M. 19,50. bis M. 20. Futtermehl M. 13,—. Roggenkleie M. 10,— bis 11 M. Weizenkleie f. M. 9—10. Weizenschaalen M. 9. Haidemehl M. 32,50.

Handel und Verkehr.

* Berlin-Anhalter 4 pCt. Prioritäten Litra C. Die nächste Ziehung findet Anfang März statt. Gegen den Coursverlust von circa 2¾ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

* Magdeburg, 18. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96% 22,75 Kornzucker, excl., 88° Rendem. 21,60, Nachprodukte excl., 75° Rendem. 19,00 Mark. — Flau. — Gem. Raffinade mit Faß 28,00 Mk., gem. Melis I., mit Faß 26,00. Geschäftslos, Preise nominell.

Telegraphische Nachrichten.

London, 18. Februar. Unterhaus. Der Premier Gladstone erklärte, die Regierung wisse, daß jede Zweideutigkeit hinsichtlich ihrer Ansichten und Absichten betreffs Griechenlands sehr nachtheilig sein würde, der Zustand der Dinge im Orient sei kritisch, die ostrumelische Frage sei noch keineswegs ganz geregelt und werde durch die Vorgänge in Griechenland verschärft. Namens der Regierung erkläre er daher, daß dieselbe fortfahren werde, im Geiste des europäischen Einvernehmens zu handeln und daß dieselbe ohne jede Abweichung die Engagements und die Politik ihrer Amtsvorgänger bezüglich Griechenlands durchführen werde, durch welche der europäische Frieden, das Völkerrecht und die wahren Interessen Griechenlands am Besten gewahrt würden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte Gladstone, er werde am Montag die Verweisung der Frage, betreffend die Geschäftsordnung, an einen besonderen Ausschuß beantragen. Der Entwurf der Adresse an die Königin werde, vorbehaltlich einiger rein redaktioneller Aenderungen, von der Regierung acceptirt. Die Bill, betreffend die schottischen Kleinbauern, werde ehebaldigst vorgelegt werden, alsdann seien die Nachtragskredite und die Etats für das Heer und Marine zu berathen. Für Irland sei keine Erneuerung der Zwangsgesetze beabsichtigt, die Regierung sei mit der Prüfung der irischen Vorlagen beschäftigt und hoffe, dieselben sämmtlich, sicher aber einen Theil derselben etwa am 22. k. Mts. vorzulegen.

London, 18. Febr. In einem Schreiben des Staatssekretärs des Auswärtigen, Lord Rosebery, worin derselbe die Einladung zu einem politischen Banket wegen Ueberhäufung mit Amtsgeschäften ablehnt, heißt es, die Regierung arbeite unermüdlich an der Erhaltung des Friedens und des europäischen Concertes, von welchem der Frieden in so hohem Maße abhängig sei.

London, 18. Febr. Die auch von der „St. James-Gazette" erwähnten Gerüchte von dem Rücktritte Chamberlain's oder von Meinungsverschiedenheiten, die zwischen ihm und den anderen Kabinetsmitgliedern beständen, sind, wie das „Reuter'sche Bureau" erfährt, unbegründet.

Christiania, 18. Febr. Der Storthing ist heute vom König in Person eröffnet worden.

Eisleber Zeitung
(Ed. Winklers Verlag) in
Auflage: 4000. **Eisleben.** Auflage: 4000.

Die täglich außer Montags in **großem Formate** erscheinende Eisleber Zeitung mit den Gratisbeilagen „Sonntagsgast" (wöchentlich einmal) und „Rechtsbuch der Eisleber Zeitung" (monatlich zweimal) ist die in Eisleben und den Ortschaften des **Mansfelder Gebirgs- und Seekreises,** des **Querfurter** und des **Sangerhäuser Kreises** am **meisten** gelesene Zeitung.

Anzeigen werden die 5 gespaltene Zeile mit 15 Pfg. berechnet.

Größe einer Seite der Eisleber Zeitung 35½ : 51 cm. Die Eisleber Zeitung kostet vierteljährlich bei allen Postanstalten nur 2 Mk. 25 Pfg.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Für das **Comptoir** meiner **Maschinenfabrik u. Eisengießerei suche** ich per **sofort** oder **1. April cr.** einen **Lehrling** mit **guter Schulbildung.** Etwaige Meldungen erbitte ich mir **schriftlich.**
E. Leutert.

Zum 1. April wird von einer **kinderlosen Herrschaft** ein **älteres sauberes Mädchen gesucht,** welches kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt. — Gute Atteste erforderlich.
Henriettenstraße 12b., I.

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen erhalten sofort, 1. März u. 1. April Stellen durch
Pauline Fleckinger,
gr. Ulrichstr. 4, im Neuen Theater, I.

Deutsches Tageblatt
mit Sonntagsbeilage **„Damenwelt",**
welches, in **nationalem** Sinne redigirt, täglich in Berlin erscheint, kostet
pro Monat März nur 1 Mk. 67 Pfg.
(15 Pfg. Bestellgebühr)
und empfiehlt sich durch seine Gediegenheit und Reichhaltigkeit.
Alle Kaiserlich Deutschen Postanstalten nehmen Bestellungen an.
Berlin SW., Königgrätzerstraße 41. Die Expedition.

Ein **ordentliches Mädchen** für **Küche** und **Hausarbeit** sucht zum **1. April**
Frau **Heilfron, Mühlweg 42.**

Die 2. Etage des Hauses kleine Klausstraße No. 11 ist zum 1. April zu vermiethen. Besichtigung von 10—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche; 1 Stube, 1 Kammer, Küche sind zum 1. April zu beziehen **Hauffack 1.**

Wohn. zu 50 Thlr. verm. **kl. Schlamm 4.**

Zimm. m. o. ohne Möb. verm. Augustastr. 9, II.

Möbl. Zimmer z. verm. Kleinschmieden 1, II.

Turnverein Friesen.
Sonnabend d. 20. Febr. cr.
Abends 8½ Uhr
General-Versammlung
im Vereinslokale „Paradiesgarten".
Tagesordnung:
Rechnungslegung, Wahl zweier Revisoren, Genehmigung des abgeänderten Statuts, Sonstiges.
Der Vorstand.

Bürgerverein für städtische Interessen.
Sonnabend den 20. Februar cr.
Abends 8 Uhr
Sitzung
im **„Kühlen Brunnen".**
Der Vorstand.

Generalversammlung.
Die Mitglieder der **2. Schuhmacher-Begräbnißkasse** werden Sonntag den 21. Februar Nachmittag 4 Uhr in „Kohl's Restaurant", Königstraße 5, eingeladen.
Tagesordnung:
1) Vorlegung der Jahresrechnung pro 1885.
2) Wahl eines neuen Rendanten.
3) Ergänzung der Prüfungskommission.
Der Vorstand.

Die Volksküche
befindet sich **Brunoswarte Nr. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** u. beseitigt nach der berühmten Methode des Dr. v. Brühl, m. auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg,** Berlin NO., Friedenstr. 105. Tägl. eingeh., sow. 100te gerichtl. geprf. Dankschreib. bezeugen die Wiederkehr des häusl. Glückes.

Ein **weißer, braun gezeichn. Jagdhund** entlaufen. Geg. Belohnung abzugeben **Kirchthor 15a,** Dr. **Jaeger.**

Familien-Nachrichten.

Die **glückliche Geburt** eines **kräftigen Mädchens** zeigen **hocherfreut** an
Pastor Werther u. Frau,
Margarethe geb. **Jordan.**
Merseburg, den 18. Febr. 1886.

Verlobte: Elisabeth Schmidt u. August Moltrecht (Cörbelitz und Neustadt b. M.); Ida Bretschneider und Max Theile (Copitz b. Pirna u. Möckern-Leipzig); Helene Bröſel und Ludwig Freyer (Glauchau); Margarethe Gerischer und Arndt Meyer (Connewitz-Leipzig).

Vermählte: Eugen von Knorring und Elisabeth von Stannelle (Altator u. Leipzig); Georg Knorr u. Ida Reipsch (Magdeburg); Karl Richter u. Johanna Hoffmann (Eisenach und Chemnitz); Karl Winkler und Pauline Rascher (Olbernhau).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Ludwig Brodowsky (Dresden); Herrn Ferdinand Böhme (Chemnitz); Herrn B. Hacker (Prießnitz); Herrn Otto Zeigner (Erfurt); Herrn Alexander Wünschmann (Leipzig); Herrn Adolph Rosenbaum (Magdeburg); Eine Tochter: Herrn J. A. Klinger (Bremen); Herrn O. Mancke (Dresden) Herrn Paul Schmidt (Leipzig).

Gestorben: Maschinenmeister Moritz Wiedemann (Dresden); Wilhelm Albani (Chemnitz).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860220020/fragment/page=0003

Victoria-Theater.
(Hôtel zum Goldenen Hirsch.)

Freitag, den 19. Februar.

Zum Benefiz für Robert de Bruin.

Die Cavaliere des Königs
(La dame du portrait).

Operette in 3 Akten von Zell und Genée. — Musik von Max Wolf.

Personen:

Friedrich August, nachm. Kurfürst von Sachsen	—	—	—	—	—	Fr. Marie Schäfer-Kruse.
Hofmarschall Graf von Loos	—	—	—	—	—	Herr Alex. Calliano.
Amalie, dessen Nichte	—	—	—	—	—	Frl. Clara Löffler.
Heinrich von Vitzthum	—	—	—	—	—	Herr Rudolf Krause.
Bruno von Friesen	—	—	—	—	—	Herr Carl Bank.
Reichsfreiherr von Meirau	—	—	—	—	—	Herr William Turner.
Cornelius, Schullehrer von Plowitz	—	—	—	—	—	Herr Robert de Bruin.
Quiribi, Wahrsager und Taschenspieler	—	—	—	—	—	Herr August Poesdorf.
Charlotte, dessen Braut	—	—	—	—	—	Frl. Louise Mollnar.
Beate, deren Freundin	—	—	—	—	—	Frl. Amalie Niemeck.
Linchen, Minchen, Finchen, Tinchen,	Ehrenjungfrauen	—	—	—	—	Frl. Marie v. Saldow. Frl. Lina Balder. Frl. Else Petzold. Frl. Anna Georgi.
Der Cantor von Plowitz	—	—	—	—	—	Herr Albert Sachs.
Ein Reitknecht	—	—	—	—	—	Herr Hans Flachs.
Ein Briefträger	—	—	—	—	—	Herr Carl Albert.

Ein Hochzeitsgast. Ein Reisemarschall. Ein Haushofmeister. Hofherren u. Hofdamen. Garden. Gefolge des Fürsten. Jäger. Bauern. Vogelschützen. Pagen. Schulkinder.
Der erste Akt spielt in dem Dorfe Plowitz, der zweite in einem sächs. Grenzstädtchen, der dritte im Lustschlosse Pillnitz an der Elbe. Zeit: Ende des 17. Jahrhunderts.

Extraeinlage: Cives academici oder: **Nur für das Bier. Lustiger Kneip- und Studentenwalzer** nach der Melodie des Strauß'schen Walzers „Nur für Natur" verfaßt und dem Benefiziaten zum Vortrag zugesandt von Herrn **A. Gunz,** stud. med. in Göttingen, Sohn des Hannöverschen Hofopernsängers Herrn Dr. Gunz, gesungen von **Robert de Bruin.**

Preise der Plätze an der Kasse:

Sperrsitz 1 Mk. 50 Pf., Parquet 1 Mk., Parterre 75 Pf., Gallerie 30 Pf.
Billets für die Herren Studirenden, Sperrsitz 1 Mark, sind nur an der Kasse zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang präcise 8 Uhr.

Sonnabend den 20. Februar:
Einmaliges Gastspiel des Herzoglichen Hofschauspielers Hrn. Anton Kröter vom Hoftheater in Dessau.

Der Pfarrer von Kirchfeld. Volksstück mit Gesang in 4 Akten v. L. Gruber.
Wurzelsepp: Herr **Anton Kröter.**

„Hôtel Kronprinz"
Restaurant.

Ausschank des Münchener Hofbräu.

A. d. K.

Restaurant zum deutschen Reichsadler,
gr. Märkerstrasse 9.

Sonnabend den 20. d. Mts.
Schlachtefest.
Montag den 22. d. Mts.
Grosses
Narren-Fest.

Es ladet freundlichst ein **Frau Ritter.**

Altenburg.
Hôtel „Wettiner Hof."

Herrlichste Lage, unmittelbar am **Herzoglichen Residenzschloß** und gegenüber dem **Hoftheater.**
Neu erbaut.
Hôtel I. Ranges.
Zimmer von Mark 2 incl. Licht und Bedienung.
Omnibus an der Bahn.
Eröffnung zum 1. März 1886.
Besitzer **Gustav Meuschke.**

Auction
im Zwangsvollstr.-Verfahren.
Sonnabend den 20. d. M. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiststr. 42 hier:
1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 5 Rohrstühle, 2 Tische, 2 gold. Damenuhren, 15 Flaschen Liqueur, Herrenkleidungsstücke 2c.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction
im Zwangsvollstr.-Verfahren.
Sonnabend den 20. ds. Mittags 12 Uhr versteigere ich im Gasthof zum Röderberg in Giebichenstein:
1 Sack Mehl, 1 Komode mit Aufsatz, 1 Kleiderschrank 2c.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Sonnabend den 20. d. M. Vorm. 10 Uhr verkaufe ich Geiststraße 42 freiwillig: 1 Sopha.
Kraft, Gerichtsvollzieher in Halle a/S., große Ulrichstraße 16, II.

Auction.
Sonnabend d. 20. Febr. cr. Vorm. 10 Uhr werde ich Geiststr. 42 einige Möbel zwangsweise verkaufen.
Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Sonnabend den 20. Febr. cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geiststraße 42 zwangsweise gegen Baarzahlung: 14 Bände Real-Encyclopädie für protestantische Theologie und Kirche, 1 Komode, 1 Waschtisch, 1 kl. Tischchen, 1 Tafellampe.
Müller, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.
Am Sonnabend den 20. ds. Mts. sollen Geiststr. 42 versteigert werden,
a) zwangsweise:
2 Sophas, 2 Schreibsekretäre, 1 Komode mit Aufsatz, 1 Spiegel, Tische, 1 Gartenbank, Bilder, 1 Wanduhr 2c.,
b) freiwillig:
1 Schuhmacher-Nähmaschine.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Sonnabend den 20. Februar cr. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiststraße 42 hier freiwillig:
16 000 Stück Cigarren.
Dietze, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 20. d. M. Vorm. von 10½ Uhr an versteigere ich Geiststraße 42:
1 Klavier, 2 Spiegel, 1 Schreibsekretär, 1 Sopha mit braunem Plüsch, 1 Kleiderschrank, 1 Cylinderbureau, 1 Komode mit Glasaufsatz öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Neumann,
Gerichtsvollzieher in Halle a/S.,
obere Leipzigerstraße 83.

Zwangsversteigerung.
Am 20. ds. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geiststr. 42
1 Paar Hanteln, 1 Sopha, 1 Billard und verschiedene Möbel.
Windolph, Gerichtsvollz., gr. Ulrichstr. 9.

Versteigerung.
Am 20. d. M. Vorm. 10¼ Uhr versteigere ich Geiststr. 42 den Nachlaß des verstorb. Korpsdieners Knoche, hauptsächl. in Kleidungsstücken besteh.
Windolph, Gerichtsvollz., gr. Ulrichstr. 9.

Fertige Betten.
Bettfedern u. Daunen à Pfd. 100, 150, 200, 250, 300, 350 u. 400.
Gutgenähte Inletts zum sofortigen Füllen u. dazu passende Bettbezüge empfiehlt
Rob. Steinmetz,
Leinen- u. Wäsche-Geschäft, Halle a/S., Leipzigerstr. 1.

C. Stephan's Cocawein,
glänzend bewährt bei jedem Unwohlsein, das sich auf Schwächen des Nervensystems (z. B. Migräne), des Magens (z. B. Erbrechen) und der Respirationsorgane (z. B. Asthma) zurückführen läßt, ist von eminent nervenstärkender und belebender Wirkung. 1—2 Eßlöffel des cocainhaltigen

C. Stephan's Cocawein

heben jeden **Nervenschmerz, nervöse Kopf-, einseitige Gesichts-, Zahn- und rheumatische Schmerzen** auf's schnellste, oft schon
in wenigen Minuten.
In Originalflaschen à 2 und 5 Mark in den Apotheken, Hauptdepot: Löwenapotheke.
Man verlange ausdrücklich
C. Stephan's Cocawein.

Suppen
condensirte in Tafelform
aus der Fabrik ihres Erfinders
Rudolf Scheller in **Hildburghausen**
in 5 Sorten à 25 Pf., die Tafel zu 6 Teller Suppe, desgleichen
Neu! Scheller's
Suppenkräuter-Extrakt
in Dosen zu 55, 100, 240 Portionen
à 50, 80, 160 Pfg.,
zum besten, billigsten u. bequemsten Würzen aller Suppen, der Bouillon u. des Fleisches empfehlen in Halle: **Julius Bethge, B. Falke, Otto Pallas, Paul Pallas, Aug. Peter, G. Schnabel, Theodor Schneider, Wilhelm Schubert.**
In Giebichenstein: **G. Scheibe.**

Trockenes Brennholz
in Fuhren frei Haus offerirt
H. Werther, Mötzlicherweg 4.

Drossel, Kanarienhähne u. Weibchen zu verkaufen **Schützengasse 20.**
Daf. eine **Rettungsmedaille** gefunden.

10000 Thaler zu 5% auf ein **Stadtgrundstück** als **zweite** gute und sichere **Hypothek** zum **1. Juli cr. gesucht.** Offerten bef. sub **D. p. 43695 Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.**

Gärtner-Verein.
Sitzung
Sonnabend den 20. d. Mts. Abends 8 Uhr im „Gambrinus".
A. Spindler.

Variété-Theater
(Kyffhäuser), gr. Wallstraße 1.
Ueberzeugen.
Durch Aufwendung großer Kosten und Mühen ist es der rührigen Direktion gelungen, neue und erste Spezialitäten zu engagiren.
Heute Freitag u. folgende Tage:
Geschw. Cortez, die **echten wirklichen** Wiener Tänzerinnen und Gesangs-Duettistinnen. — Frl. **Selli** u. **Mietzi Scotti,** Soubretten u. Kostüm-Sängerinnen. **Mstr. John Francis,** erster Gedankenleser der Gegenwart. Regie und komischen Theil **Henry de Vry.**
Entrée immer nur 50 Pfg.

Im Saale des Kronprinzen
Sonnabend den 20. Februar 1886 Abends 8 Uhr
19. Concert
des Orchestermusik-Vereins.
Haydn, Symphonie B-dur.
Mozart, Ouv. „Entführung".
Mehul, Ouv. „Jakob und seine Söhne".
Thomas, Ouv. Raymund.
Wagner, Finale aus „Lohengrin".

Gasthaus Stadt Leipzig,
Martinsgasse 18.
Sonnabend den 20. Februar
Schlachtefest,
wozu ergebenst einladet
F. Bauer.

Geese's Restauration.
Heute Sonnabend Schlachtefest.
Sonntag **Speckkuchen** und **Bockbier.**

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.